Evangelische Religionslehre – Klasse 7

1. Kann es Gerechtigkeit geben? Beispiel: Amos

ca. 14 Std.

Was ist das: „Gerechtigkeit“? An welchen Normen sollen wir uns orientieren? Gelten Normen für alle? Warum soll ich sie einhalten?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungfähigkeit 1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen 2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben 4. in ethischen Herausforderungen mögliche religiös bedeutsame Entscheidungssituationen identifizieren	**3.2.2 Mensch** (3) Ursachen von Konflikten analysieren und Perspektiven für konstruktive Lösungen aufzeigen	- Fiktive Beispiele von Konflikten aus dem Schulalltag - Unterschiedliche Perspektiven der Konfliktparteien aufzeigen - Wünsche und Bedürfnisse der Konfliktparteien wahrnehmen und benennen - Lösungsoptionen entwickeln, die die Bedürfnisse möglichst aller berücksichtigen	Beispiele könnten sein: Abschreiben, Entwenden von Gegenständen, üble Nachrede, Ausschließen von Pausenaktivitäten
2.2 Deutungsfähigkeit 3. Texte, insbesondere biblische, sachgemäß und methodisch reflektiert auslegen 4. den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen	(1) Kriterien für gerechtes Handeln (zum Beispiel Thora, Goldene Regel, jedem nach seiner Leistung, jedem das Gleiche, jedem nach seinem Bedarf) an Beispielen (Kleidung, Ernährung, Leistung, Besitz) überprüfen	- Schülerinnen und Schüler schildern aus ihrer Perspektive Situationen in denen die Frage nach Gerechtigkeit auftaucht - Woher weiß ich was gerecht ist? - Verständigung über unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit (z.B. jedem nach seiner Leistung, jedem das Gleiche, jedem nach seinem Bedarf/ Bedürfnissen) - Überprüfen dieser Aspekte an Fallbeispielen (Familien-/ Geschwister-konstellation,	Gerecht ist, wenn … Rankingliste Placemat „Gerechtigkeit“ Evtl. Impulsfragen auf Plakaten mit ersten Stellungnahmen der Schülerinnen und Schüler (Rundgang im Form eines Gallery-Walks) - Einer teilt und ein anderer wählt - ist das gerecht? - Gerecht ist, wenn alle das Gleiche haben!? - „Justitia“ hat verbundene Augen – warum?

2.5 Gestaltungsfähigkeit 3. angemessenes Verhalten in religiös bedeutsamen Situationen reflektieren	**3.2.5 Jesus Christus** (1) Hoffnungsaspekte neutestamentlicher Wundererzählungen und Gleichnisse herausarbeiten **3.2.3 Bibel** (2) Zusammenhänge zwischen prophetischem Wirken und Gerechtigkeit aufzeigen **3.2.6 Kirche und Kirchen** (3) sich mit einem kirchlichem Handlungsfeld auseinandersetzen (zum Beispiel Telefonseelsorge, Flüchtlingsarbeit, Schwangerschaftsberatung, Suchtberatung, Diakonie in lokalen Kontexten, Jugendarbeit)	Kinderarbeit, Kinderrechte, Situationen im Schulalltag, obdachlose Kinder und Jugendliche) - Gerechtigkeit kontrovers in einem biblischen Gleichnis - Sorgt Gott für Gerechtigkeit? - Soziale Gerechtigkeit als ein wesentliches Anliegen der Propheten - Ziel der Kritik, sozialer Friede, Gemeinschaftsverpflichtung und Gerechtigkeit - Braucht es Propheten? - Kennzeichen von Propheten? - Motivation von Propheten? - Kritische Auseinandersetzung mit gegenwärtigen „Heilsversprechen“ und „Unheilsankündigungen“ - An Beispiel/en Engagement für soziale Gerechtigkeit kennenlernen und diskutieren - Weltläden / Fair Trade - Oikocredit / Projekte Microcredit - Projekt Brot für die Welt - lokale diakonische Arbeit	- Wäre eine „Justitia“ mit offenen Augen gerechter? Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20) Exemplarisch Kritik aus Amos, Micha, Hosea oder Jesaja, Jeremia (vgl. Exilseinheit aus den Klassen 5/6) Landesbildungsserver: https://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/religion/gym/fb8/4_exil/ Beispiele von prophetischem Engagement heute - Besuch im Weltladen - www.epiz.de - Spielesammlung - vgl. Brot für die Welt https://www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/schulen/global-lernen/ - https://www.baden-wuerttemberg.oikocredit.de/ Filmbeispiele zu Projekten

2. Wer ich bin und was mir wichtig ist ; diese Einheit mit der Einheit „Suchtprävention“ (s.u.) verbinden

ca. 10 Std.

Wer bin ich? Was bedeutet mir die Gruppe? Wie komme ich mit anderen Menschen zurecht? Wer will ich einmal werden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungfähigkeit 1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen 2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben **2.3 Urteilsfähigkeit** 1. deskriptive und normative Aussagen unterscheiden und sich mit ihrem Anspruch auseinandersetzen 5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten **2.4 Dialogfähigkeit**	**3.2.1 Mensch** (1) sich mit Fragen nach Identität, Selbstbild, Fremdwahrnehmung und Rollenzuschreibung im sozialen Zusammenleben (zum Beispiel Familie, Peergroup, soziale Netzwerke) auseinandersetzen **3.2.2 Welt und Verantwortung** (1) Kriterien für gerechtes Handeln (zum Beispiel Thora, Goldene Regel, jedem nach seiner Leistung,	- Was mich stark macht und was mir wichtig ist - Wie bin ich zu der/die geworden, die/ der ich bin (Faktoren für Entwicklung und Identitätsbildung) - Wie ich mich selber sehe und wie andere mich sehen.(Selbstbild und Fremdwahrnehmung). - Wer möchte ich sein / werden? (Selbstdarstellung bzw. -inszenierung)	- Eigene „Bedürfnispyramide“ erstellen - Evtl. Vergleich mit Maslowscher Bedürfnispyramide - Metaplan - Phantasieübungen zu eigener Zukunft - Übungen zu Selbst-und Fremdwahrnehmung - Arbeit am „Selbstbild“ und der Selbstdarstellung in sozialen Netzwerken, z.B. Instagramprofile - Vgl. hier Material „Castingshows“ („Bin ich gut genug? Der gecastete Mensch“ - Übungen und Versuche aus der Psychologie - Vorbilder und Antihelden aus Film, Fantasy, Comic, Science fiction, weitere Gestalten aus Literatur, Politik, Sport, Musik, Kirchengemeinde, Geschichte, ..

1. sich auf die Perspektive eines anderen einlassen und sie in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen	jedem das Gleiche, jedem nach seinem Bedarf) an Beispielen (Kleidung, Ernährung, Leistung, Besitz) überprüfen **3.2.5 Jesus Christus** (1) Hoffnungsaspekte neutestamentlicher Wundererzählungen und Gleichnisse herausarbeiten **3.2.3 Bibel** (2) Zusammenhänge zwischen prophetischem Wirken und Gerechtigkeit aufzeigen **3.2.6 Kirche und Kirchen** (3) sich mit einem kirchlichen Handlungsfeld auseinandersetzen (zum Beispiel Telefonseelsorge, Flüchtlingsarbeit, Schwangerschaftsberatung, Suchtberatung, Diakonie in lokalen Kontexten, Jugendarbeit)	- Wer bin ich – einmal so und dann wieder anders? An Beispielen die **Bedeutung und Funktion von Rollen**, die sie in unterschiedlichen Kontexten einnehmen in ihrer **Vielfalt** herausarbeiten (z.B. Familie, Schule, Peergroup, Sportverein) - Warum braucht es Vorbilder / Antihelden? - Wo schränken Vorbilder/Idole / Antihelden ein? (Eigenschaften und Merkmale von Vorbildern /Idolen herausarbeiten	- Vgl. hier Material „Bin ich gut genug? – der gecastete Mensch“ auf

3. Jesus von Nazareth: Wie Wunder wirken?!

ca. 10 Std.

Die Unterrrichtssequenz durchdenkt die Fragen: Was hat Jesus getan? Welche Möglichkeiten eröffnet das für Menschen?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		**Perspektiven auf Jesus** Das Leben Jesu bestimmt unseren Jahres- und Wochenrhythmus, wir treffen in unserer Kultur immer wieder auf ihn im Alltag (z. B. Festzeiten, Kirchenjahr orientieren sich an Jesu Leben, Leiden und Sterben und der Auferstehung Jesu). **Muss alles so bleiben, wie es ist? Geschichten, die neue Perspektiven eröffnen** Gleichnisse im Zusammenhang von Jesu Verkündigung der Herrschaft Gottes („schon und noch nicht“) **Sind Jesu Wunder „Zauberei“?** Wunderverständnis der Schülerinnen und Schüler aufgreifen Was geschieht bei der Heilung des Gelähmten? Unterschiedliche Dimensionen der Erzählung herausarbeiten Was verändert sich durch Jesu Eingreifen für den Gelähmten?	Aufbauendes Lernen (vgl. Kl. 5/6) Anknüpfungspunkte z. B.: Jesus in Film, Literatur, Musik, Kunst, Werbung Entdeckungen im lokalen Umfeld, aktuellen Medien, … **Bibeltext:** Lk 15,1.2.8-9: Geschichte bis kurz vor Ende an die Hand geben, kreative Erzählschlüsse finden unter der Fragestellung: Was geschieht jetzt? Mt 11,2-6: Was verändert sich durch Jesu Kommen? „Magische“ Vorstellungen aus der Jugendliteratur und anderer Medien (Harry Potter, Fantasyfilme) aufgreifen und zu Jesu Handeln abgrenzen. Joh 5,1-13: Einsamkeit wird aufgehoben; Gemeinschaft hergestellt; er wird wieder beweglich; die Zeiterfahrung verändert sich („38 Jahre“!) Hoffnung auf ein „normales Leben“, wiederdazugehören; Erlösung aus der Ohnmacht **Wundergeschichte**
2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungfähigkeit 3. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Ritten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiede-nen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen **2.2 Deutungsfähigkeit** 3. Texte, insbesondere biblische, sachgemäß und methodisch reflektiert auslegen 4. den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen	**3.2.5 Jesus Christus** (1) Hoffnungsaspekte neutestamentlicher Wundererzählungen und Gleichnisse herausarbeiten		

	3.2.6 Kirche und Kirchen (3) sich mit einem kirchlichen Handlungsfeld auseinandersetzen (zum Beispiel Telefonseelsorge, Flüchtlingsarbeit, Schwangerschaftsberatung, Suchtberatung, Diakonie in lokalen Kontexten, Jugendarbeit)	**Verständigung über verschiedene Zugänge zur Wirklichkeit** Unterschiedliche Möglichkeiten, Wunder zu interpretieren Schülerinnen und Schüler diskutieren unterschiedliche Möglichkeiten Wunder zu interpretieren (symbolisch: Das ist nur im übertragenen Sinn gemeint, historisch-kritisch: das hat sich nicht so zugetragen, sondern soll etwas über Jesu Besonderheit zum Ausdruck bringen; psychologisch: die Seele wirkt sich aus auf den Körper; naturalistisch: genauso ist es passiert), indem sie sich im Klassenzimmer räumlich positionieren **Hoffnung und Gerechtigkeit heute: diakonisches Handeln** Beispiele aus der Diakonie, in denen die Hoffnung Mt 11,2-6 („Blinde sehen, Lahme gehen, …“) zum Ausdruck kommt	**Mk 7,31-37** (LU): Die Heilung eines Taubstummen Textraumerkundung: I. Wie Schauspieler sprechen: II. In der Geschichte spazieren gehen: III. Klickbild erstellen IV. Mit anderen sprechen: Fragen und Aussagen notieren Leitfrage: Ist ein “Tauber” auch automatisch “stumm”? http://www.duden.de/rechtschreibung/taubstumm - Haben wir schon den richtigen Blick auf „Gehörlose“? https://www.youtube.com/watch?v=_zZHXWGOvCs Frage: Ist der „Sprecher“ des Videos schon geheilt? Wise Guys, Romanze Lokaler Bezug zu diakonischen Einrichtungen oder Projekten; aktuelle Texte Betroffener

		sowie Heilung und Hoffnung als Zeichen für mögliche Veränderung im Sinne von Jesu Predigt verstanden werden.	

4. Ich bin so frei.

ca. 10 Std.

Die Unterrichtssequenz thematisiert elementare Merkmale, kulturelle Kennzeichen und Gestalten evangelischen Christentums. Ausgangspunkt ist dabei die gegenwärtig durchaus strittige Kontur des „typisch Evangelischen“ in einer säkularen, religionspluralen Welt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Woran erkennt man eigentlich Christinnen und Christen? Woran erkennt man evangelische Christinnen und Christen?	Bildergalerie: mit Zuordnung von äußeren Merkmalen und Religionszugehörigkeit (z. B. Muslime, Hindu, Alltagsmenschen). Deutlich soll werden: Äußere Merkmale sagen wenig bis nichts über innere Einstellungen und Haltungen. Evangelische Identität als innere Haltung, die ausstrahlt.
2.4 Dialogfähigkeit 2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen benennen und sie im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren	**3.2.1 Mensch** (1) sich mit Fragen nach Identität, Fremdwahrnehmung und Rollenzuschreibungen im sozialen Zusammenleben (zum Beispiel Familie, Peergroup, soziale Netzwerke) auseinandersetzen		
2.2 Deutungsfähigkeit 4. den Geltungsanspruch biblischer und theologischer Texte erläutern und sie in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen		**Wie kommt man „in eine Religion hinein“?**	Z. B. Geburt und/oder Beschneidung: Judentum; Islam; Taufe: Christentum; Hindu: Geburt; „erben“; „heilige Schnur“. Sammlung und kreative Gestaltung von Taufsprüchen aus der Klasse oder aus Internetsammlungen herstellen; evtl. auch Sammlung von Tauffotos); Recherche (in Kirchengemeinde) und Diskussion: Kindertaufe, Erwachsenentaufe, Tauf“aufschub“ Taufe und Konfirmation
2.5 Gestaltungsfähigkeit 4. typische Sprachformen der Bibel und des christlichen Glaubens transformieren	**3.2.3 Bibel** (2) die Bedeutung der Bibel für reformatorisches Selbstverständnis erläutern	**Wie kommt man ins Christentum hinein?**	Beispiele:

2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungfähigkeit 2. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen. **2.5 Gestaltungsfähigkeit** 1. sich mit Ausdrucksformen des christlichen Glaubens auseinandersetzen und ihren Gebrauch reflektieren	**3.2.4 Gott** (1) Konsequenzen aus der Betonung des gnädigen Gottes (zum Beispiel Menschenbild, Erlösung, Kritik am Ablass) entfalten **3.2.5 Jesus Christus** (2) Begründungen christlicher Freiheit (zum Beispiel verlorener Sohn, Paulus, Luther) darstellen **3.2.6 Kirche und Kirchen** (3) sich mit einem kirchlichen Handlungsfeld auseinandersetzen (zum Beispiel Telefonseelsorge, Flüchtlingsarbeit, Schwangerschaftsberatung, Suchtberatung, Diakonie in lokalen Kontexten, Jugendarbeit)	**Wo „schlägt das Herz“ des evangelischen Glaubens?** - Was für dich unverzichtbar? (Bekenntnis) - Was gibt dir Halt/Wert im Leben? (Trost) - Was macht dir Mut und gibt dir Hoffnung? (Hoffnung) - Woran orientierst du dich? (Gebote) - Bin ich gut genug? (Rechtfertigung) Gibt es „typisch evangelische Lieder“ über Jesus Christus? Welche Personen könnten für „evangelisch sein“ stehen? Wo und wie hilft evangelische Kirche Menschen im Leben? Aus welchen Gründen tun dies evangelische Christen/innen?	„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“ (Luther, Großer Katechismus). Mögliche Lieder: EKG 209 (Ich möchte dass einer mit mir geht); EKG 341 (Nun freut euch lieben Christengmein).Evtl. auch vertiefte Betrachtung zu EKG 362, 2 (Jesus als Gott). Kreative Arrangements: Standbilder zu einzelnen Versen; Zuordnung von Symbolen u. ä. Bezugnahme zu Grundeinsichten Luthers Gruppenarbeit: Recherche und Präsentation zu einen einem oder mehreren kirchlichen Arbeitsfeldern (Internetrecherche, auch als Hausaufgabe). Einladung eines kirchlichen Mitarbeiters aus einer diakonischen Einrichtung (Vorgängig: Erstellung eines Frage- und Themenkatalogs für die Besucher)

Evangelische Religionslehre – Klasse 8

5. Was andere glauben (Schwerpunkt Islam)

ca. 8 Std.

Ausgehend von Festtagen und Festzeiten (religionsvergleichend) werden mit dem Schwerpunkt Islam vor allem Entstehung, Gestalt, und Gebrauch des Korans thematisiert. Das Leben Mohammed wird ebenfalls durch Rückbezug auf seine Bedeutung als Empfänger und Übermittler des Korans in den Blick genommen. **Evtl. Exkursion: Pforzheimer Moschee.**

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungfähigkeit 3. grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und sie einordnen **2.2. Deutungsfähigkeit** 3. Texte, insbesondere biblische, sachgemäß und methodisch reflektiert auslegen **2.4 Dialogfähigkeit** 3. sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen	**3.2.7 Religionen und Weltanschauungen** (2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Christentum, Islam und Judentum erläutern (zum Beispiel Heilige Schriften, Gebäude, Überzeugungen, Feste, Bräuche) **3.2.3 Bibel**	Exemplarisch Festtage und Festzeiten in Christentum, Judentum und Islam miteinander vergleichen: Warum wird in den Religionen gefeiert? Wie werden junge Menschen religions-mündig? (Konfirmation; Bar / Bat Mizwa-Begriff) Welche Bedeutung hat die jeweilige religiöse Handlung für die Jugendlichen, die Gemeinde, die Religion? Was bedeutet das: „heilige Schriften“? Der Gebrauch Heiliger Schriften im Gottesdienst: Was kann man mit einer Heiligen Schrift machen? Wie kommt die Heilige Schrift zu Gehör? Rezitation (im Judentum, Christentum, Islam) Predigt, Spiel	Bei entsprechender Schwerpunktsetzung im Standardzeitraum Kl. 5/6 sind hier auch wiederholende Unterrichtssequenzen denkbar. (vgl. inhaltsbezogene Kompetenzen: 3.1.7 (1) und 3.1.7 (2) sowie 3.1.6 (2) und 3.1.6 (3). Die Neuakzentuierung in Kl. 7/8 kann die Verurzelung der Festzeiten in der Lebenswelt junger Menschen beschreiben **Filme:** https://medienzentralen.de/medium40460/Ave-Maria https://medienzentralen.de/medium7/Was-glaubt-man-wenn-man-juedisch-ist https://medienzentralen.de/medium30/Islam-in-Deutschland Koranrezitationen, Gottesdienstliche Lesungen, Predigt, Purimfest Krippenspiele auf YouTube. Vergleich von Texten, Gestaltungs- und Sprachformen (Arbeitsblatt erstellen)

2. Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen benennen und sie im Hinblick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren	(3) Unterschiede des Gebrauchs von Heiligen Schriften in den monotheistischen Religionen (Christentum, Judentum und Islam) entfalten. **3.2 5 Jesus Christus** (3) die Darstellung Jesu im Koran mit biblischen Quellen vergleichen **3.2.7 Religionen und Weltanschauungen** (1) Wurzeln und Ausprägungen des Islam erläutern (zum Beispiel Bedeutung Mohammeds, Koran. […] Glaubensgrundsätze] (3) Kriterien für einen Dia-log zwischen Angehörigen	(Christentum: Krippenspiel; Judentum: Purimspiele) Jesus ist geboren – Was wird da im Christentum eigentlich gefeiert? Der Lebensweg Mohammeds und der Koran, oder: Warum reitet Mohammed auf einem Pferd und Jesus auf einem Esel? „Noch Fragen zu Jesus und Mohammed?“ Welchen inneren Motivationen führen zu Einhaltung der „fünf Säulen“?	Mögliche Fragestellung zum Theologisieren: Warum sind Krippenspiele in christlichen Weihnachtsgottesdiensten so wichtig? Ausgangspunkt: Die Geburt Jesu in an Darstellungen der bildenden Kunst im Christentum und im Islam.(Darstellung zur Geburt Jesu im Koran z.B: Karl Josef Kuschel, Weihnachten und der Koran (Titelbild; Download auch unter: http://www.patmos.de/images/978-3-8436-0250-1.jpg). Textvergleich: Lk 2, evtl. Mt 1,18-25; Sure 19, 16-35. Fragestellung: Was wird jeweils erzählt? Wie wird jeweils erzählt (Unterschiede in der sprachlichen Gestalt) Bildliche Darstellung: Jesus und Mohammed reiten nebeneinander; zum Beispiel in Spuren-lesen 2, Stuttgart 2008, S. 129. Stationen auf dem Weg Mohammeds nach der Tradition. Dabei exemplarisch: Anlass und Beginn der Tätigkeit; Auftrag (Bei Mohammed: Koranempfang Gegner und ihre Motive sowie Umgang mit den Gegnern; „Verkündigung“ (Monotheismus; Buße; Gerichtsvorstellung; zentraler Ort der Verehrung Allahs: Mekka und Kaaba; Gott ist gegenwärtig) Wurzeln der fünf Säulen des Islams Tod Mohammeds In den einschlägigen Religionsbüchern: Kursbuch, Ortswechsel, Moment mal!, Spuren-Lesen GFS oder mögliche Gruppenarbeit: Statements von Muslimen (Recherche im Netz) sammeln und auswerten.

	verschiedener Religionen formulieren.	Nicht nur Mohammed; oder Islam Ist nicht gleich Islam. Fragen und Statements für ein Gespräch mit Muslimen formulieren: Welche Fragen sind einfach? (grün) Welche Fragen sind schwierig? (gelb) Welche Fragen sind sehr schwierig? (rot)	Ausgangspunkt („Basislager“): Wiederholungs-sequenz: Was wir bis jetzt über den Islam wissen. Arbeitsgruppe 1: Lernplakate herstellen zu: Fünf Säulen des Islam; Schia und Sunna; Aleviten). Arbeitsgruppe 2: Recherche im Religionsbuch zu den Themen und „Spickzettel“ herstellen für die Klasse. Sicherung und Schluss: Gallerywalk (Bei Lern-plakaten); wechselseitiges Abhören (Bei Spickzettel Mögliche Fragen versuchen zu beantworten: - Warum tragen einige Muslima ein Kopftuch? - Warum hat Muhammed Kriege geführt? - Warum ist fünfmal beten notwendig? -…..

6. Auf was vertraue ich? – Reformation

ca. 12 Std.

Was bin ich wert? Wie gehe ich mit Niederlagen um? Was macht mich stark? Worauf kann ich vertrauen? Bezug zur Reformation.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungfähigkeit 1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens auf-brechen 2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben **2.3. Urteilsfähigkeit** 1. deskriptive und normative Aussagen unterscheiden und sich mit ihrem Anspruch auseinandersetzen 5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten **2.4 Dialogfähigkeit**	**3.2.1 Mensch** (3) Hintergründe krisenhafter Situationen (zum Beispiel Versagensangst, Leistungsdruck, Trennung, Liebeskummer, Sucht) und Strategien zur deren Bewältigung entfalten **3.2.2 Welt und Verantwortung** (2) anhand von Fallbeispielen die Aufgaben des Gewissens analysieren **3.2.4 Gott** (1) Konsequenzen aus der reformatorischen Betonung des gnädigen Gottes (zum Beispiel Menschenbild Erlösung, Kritik am Ablass) ziehen **3.2.3 Bibel**	**Leistung**: Was bin ich wert? Schönheit; Anerkennung; Wertschätzung; Zuneigung; Gruppenzugehörigkeit; Noten Wie gehe ich mit Versagen und Niederlagen um? - Heutige Felder des Versagens und der Niederlage im Vergleich zu Luthers „Niederlage“. Welche Erfahrungen machen mich stark? Perspektiven stärkender Glaubenserfahrungen aus der Bibel und Luthers Geschichte für heute Worauf/auf wen kann ich vertrauen? Woher nehme ich meinen Mut? Bibellektüre im Literaturvergleich	The Kings Speech (Film) Angst vor dem Versagen: https://medienzentralen.de/medium389/Angst Wa(h)re Schönheit: https://medienzentralen.de/medium27513/Wa-h-re-Schoenheit https://medienzentralen.de/medium11295/Laura-ich-bin-zu-duenn Luthers Schulerfahrung – Klostererfahrung Turmerlebnis; Erfahrung der stärkende Kraft des Glaubens (Röm 1,17) F. Kafka, Der Vater (Kontrast zum Verlorenen Sohn – Lukas 15)) Rekurs auf reformatorische Bildungsinitiativen; Bildung werden angestoßen

1. sich auf die Perspektive eines anderen einlassen und sie in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen	(2) die Bedeutung der Bibel für reformatorisches Selbstverständnis erläutern **3.2.4 Gott** (3) an Beispielen Folgen des christlichen Glaubens an Gott (zum Beispiel Franz von Assisi, Luther, Katharina von Bora, Friedrich von Bodelschwingh, Albert Schweitzer, Martin Luther King, Elisabeth von Thadden, Desmond Tutu, Local Heroes) untersuchen **3.2.6 Kirche und Kirchen** (1) Anliegen der Reformation (zum Beispiel an ausgewählten Stationen ihrer Geschichte erläutern (2) lokalgeschichtliche Aspekte der Reformation aufzeigen	Machen Geschichten (Lesen; Film; Erzählungen) stark? Bildung als Stärkung.	

Suchtprävention – Sehnsüchte; evtl in Verbindung mit der Einheit: Wer ich bin und was mir wichtig ist (s.o.)

ca. 10 Std.

Was bedeuten Freiheit und Abhängigkeit? Wie kann ich mit Problemen umgehen? Wo kann ich Hilfe finden?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungfähigkeit 1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen 2. religiöse Phänomene und Fragestellungen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und sie beschreiben	**3.2.1 Mensch** (3) Hintergründe krisenhafter Situationen (z.B. Versagensangst, Leistungsdruck, Trennung, Liebeskummer, Sucht) und Strategien zu deren Bewältigung entfalten	Freiheit und Abhängigkeit - Welche Erwartungen werden an mich herangetragen und wie gehe ich damit in der Regel um? - Wovon lasse ich mich bestimmen? - Was ist mir wichtig? - Wo fühle ich mich frei und wo(von) abhängig? Umgang mit Problemen - Probleme lösen Ängste aus	Selbstbefragung und Austausch in Gruppe Mindmap Tagebucheintrag Unterschiedliche Formen von Ängsten zusammentragen (Angst zu versagen, vor Einsamkeit, verspottet zu werden, Freund/innen zu verlieren, ...) Angst zu versagen: http://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpiimpulse/Gesamt_PDFs/RPI_Impluse_2-2016.pdf Unterschiedliche eigene Strategien mit Ängsten und Problemen umzugehen beschreiben und diskutieren. Elemente der reformatorischen Erkenntnis werden wiederholt. Unter diesem Aspekt und seiner Bedeutung für eine starke Persönlichkeit werden diverse Bibelstellen untersucht (z. B. Ps 36; Ps 91; Ps121; Ps 129; 1. Mose 1,27; 1. Mose 2; Ps 8; Jes 41,10; Jes 43,1; Röm 3,21ff;)

		- Möglichkeiten des Umgangs damit - Auswege, Lösungsstrategien	Gibt es eigene Erfahrungen damit? Erfahrungen von Bekannten Freund/innen? Reaktionen auf Erfahrungsberichte Suchtkranker Menschen Zum Thema Prävention: Videoclips von http://bluprevent.de/
	3.2.6 Kirche und Kirchen (3) sich mit einem kirchlichen Handlungsfeld auseinandersetzen (zum Beispiel Telefonseelsorge, Flüchtlingsarbeit, Schwangerschaftsberatung, Suchtberatung, Diakonie in lokalen Kontexten, Jugendarbeit)	- Kann der Glaube mich stärken? - Was kann mir Halt geben? - Als geliebter Mensch selbstbewusst leben - Suchtmittel als Ausweg? Manchmal ist es nicht allein zu schaffen - Wo suche ich Hilfe? - Wo finde ich Hilfe?	